

Wenn der Körper die verletzte Seele zeigt

WEINHEIM. Es war eine bedrückende und zugleich zauberhafte Atmosphäre, die sich auf der meist abgedunkelten Bühne des Rolf-Engelbrecht-Hauses ausbreitete, als die jungen Tänzerinnen der Athener Theatergruppe „Echodrama“ ihre schlanken Körper wie zarte Zweige im Wind bewegten. Manchmal schien es fast, als seien ihre nackten Füße mit dem Boden verwurzelt.

In der faszinierenden Choreographie der Hauptdarstellerin Sevi Dimitriadou liegt das einfühlsame Bild einer seelischen Zerrissenheit. Das Zusammenspiel von Modern Dance und griechischer Folklore wird von vier Musikern begleitet. Laute, Lyra und die Santouri (ein altes Saiteninstrument) verweben sich mit den psychedelischen Klängen des Synthesizers, so dass die Mischung aus Volksmusik und Avantgarde eine Parallele zum Tanz bildet. Dazu erklingt die hohe, glasklare Stimme der jungen Natascha Kampastana, die schwermütig und klagend von Verzweiflung und Angst singt.

Die deutsche Übersetzung der aus dem Off kommenden griechischen Erzähler-Stimme ergänzt reizvolle Aufnahmen von Meer und Felsenlandschaften auf einer Leinwand. Stella Kirgiane-Efremidis vom griechisch-deutschen Freundeskreis Phillia war es gelungen, die Tanz- und Instrumentalgruppe auf ihrer Deutschland-Tournee zu einem Abstecher nach Weinheim einzuladen.

Das Stück „Die Mörderin“ basiert auf dem bekanntesten Drama des griechischen Schriftstellers Alexandros Papadiamantis. Es spielt in der Mitte des 19. Jahrhunderts auf der Ägäis-Insel Skiathos, als die Frauen keinerlei Rechte besaßen und lediglich Arbeitstiere ihrer Familie waren. Die Hebamme Frangojannou, eindrucksvoll dargestellt und ge-



Schlicht und wirkungsvoll: Szene aus dem Stück „Die Mörderin“, das die Athener Theatergruppe „Echodrama“ im Rolf-Engelbrecht-Haus aufführte.

BILD: RITTELMÄNN

tanz von der Choreographin Sevi Dimitriadou, sitzt an der Wiege ihrer kleinen Enkeltochter und lässt ihr leidvolles Leben Revue passieren. Sie möchte ihrer Enkelin dieses trostlose Frauenleben ersparen und erstickt sie im Schlaf. Danach tötet sie, wie in Trance, weitere Mädchen, immer im Glauben, richtig zu handeln, da sie die Kinder vor ihrer Zukunft bewahren möchte. Das Bild der gedemütigten Frauen kommt in

grazilen und ausdrucksvollen Bewegungen der Tänzerinnen zum Ausdruck, während das Ich der Protagonistin am Bühnenrand zerfällt.

Verzweiflung und Wahnsinn

Die Tanzszenen sind wie Kapitel. Die Stoffpuppen, die die Tänzerinnen symbolisch in der Hand halten, liegen am Schluss wie kleine Leichen am Boden und stellen gleichzeitig die Schuld der Mörderin dar,

die in Panik davon läuft. Großartig in Mimik und Körpersprache stellt Sevi Dimitriadou Verzweiflung und dann den Wahnsinn dar. Im Kontrast dazu wird die Bühne plötzlich hell erleuchtet, die Tänzerinnen erscheinen in bunten Kleidern, necken sich, hüpfen leichtfüßig und voller Übermut im gleißenden Scheinwerferlicht, bis das Geräusch des Wassers ihre Bewegungen er-

sind, als sie die „Mörderin“ in einen Brunnen stieß. Das Wassers ist Metapher für Bedrohung und Tod. Lange blaue Stoffbahnen, die zum Geräusch des Meeres wellenartig bewegt werden, stellen die Gefahr der Tiefe dar. Am Schluss wird die Mörderin mit erhobenen Händen von Stoffbahnen nach und nach bedeckt. Stehender Applaus am Ende für großes Tanztheater, das die Herzen der Zuschauer beweeete